

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 29

Artikel: Blut und Eisen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blut und Eisen.

Hurrah! nun Blut und Eisen
Wohl durch die ganze Welt!
Der Teufel geht auf Reisen,
Er will der Menschheit weisen,
Daß er das Scepter hält.

Dem Bismarck Gruß entbeut er,
Des Zollern-Reiches Bier:
„Heil Dir, Du edler Deutscher,
„Der Deutschen Feinde Peitscher,
„Liebling, ich danke Dir!

„Du hast das Wort verkündet,
„Das nicht vom Himmel stammt;
„Als Du dies Reich gegründet,
„Hast Du das Feu'r entzündet,
„Das nun die Welt durchflammt.

„Wie lodert's lustig helle!
„Wie leuchtet's weit und breit!
„Glückauf, Du Brand-Geselle,
„Die Heizer in der Hölle
„Erlassen fast vor Reid!

„Zu Tausenden geschichtet,
„Was blühend Leben war;
„Zu Trümmernußt vernichtet,
„Was Menschenhand errichtet —
„Nach Was schreit Cäsar's Nar!

„Ade, Herz nimm 'ne Rußhand,
„Mein Segen über Dich,
„Und Du, Rußland-Vorußland,
„Mein vielgeliebtes Schußland —
„Fahr fort so kaiserlich!“

— Das war aber sehr hübsch, daß der Papst dem Mac Mahon das Großkreuz des Hiasordens verliehen hat.

— Aber absolut unnöthig, denn ganz Frankreich weiß ja längst, daß es an diesem Herrn ein großes Kreuz besitzt.

Die Russen wollen durchaus nicht daran glauben, daß sie von den Türken Prügel bekommen. Es ist dieß allerdings zu entschuldigen, als die Prügel überhaupt von — Ungläubigen kommen.

Unnütze Preßprozesse.

„Die Presse, sagt Mac Mahon schlau,
Begeht sehr gern Exzesse,
Und da sie mir die Ehr' entführt
Muß fort sie durch Prozesse!“

Der Weg ist falsch und kostet Geld,
Ist nur ein Unmuth Mehrer;
Zur Rettung deiner Ehr' genügt
Ein kleiner — Briefbeschwerer.

Neueste Situation der englischen Politik.

Abwarten und Thee trinken!

Beaconsfield, Hebamme der Zukunft.

Erklärung.

Eine gewisse, uns leider unerreichbare Presse behauptet, daß wir es mit der Befreiung der Christen in der Türkei nicht ehrlich meinen. Gegenüber solch' erbärmlichen Verläumdungen können wir nur Jedermann einladen, sich durch Augenschein zu überzeugen, daß, wo wir hin gekommen sind, die Christen von uns aller irdischen Sorgen enthoben wurden, worüber nur eine Stimme der Anerkennung herrscht.

Civilisationswüthig und ergebenst

Die Russen.

Die Klage des Papstes.

Welchen Schrecken, welche Qual,
Antonelli, einst Geliebter!
Du raubst mir mit einem Mal
Alle kindlichen Gemüther.
Antonelli, Antonelli!

Sieh, wie Alles auf mich hält,
Wie mich liebt das Heer der Sünder!
Vater nennet mich die Welt,
Und du, nicht ich — hast Kinder!
Antonelli, Antonelli!

Feuilleton.

Saisonbericht.

Mit dem Anfang des Monats Juli hat von jeher die Gemüthlichkeit der Gastwirthe ein Ende genommen und während der Hundstern aufging, um die Saison zu beleuchten, gingen in den Hotels die bürgerlichen Preise für eclairage unter. Diese Zeit ist gewesen; die Gasthofbesitzer bleiben in diesem Jahre auch dem gewöhnlichen Sterblichen sichtbar, nahbar und freundlich. Denn die Diplomaten, die niemals sterben und die gefürtesten Häupter, welche einen eigenen Zaßmeister bei sich haben, sind im laufenden Sommer unsichtbar. Man fürchtet in der neuesten Zeit, die Gasthof-Industrie könnte veralten. Wegen allgemeiner Kriegsbereitschaft unterläßt Feldmarschall Moltke die Molkentur und selbst die russische Invasion der Schweiz hat sich auf hämische Weise dem Hämus zugewendet. Bereits sieht die erste Sotine Kosaken den Balkan in ihres Bruders Auge und statt des Alpenstocks hat der Generalfstab die Führung übernommen. Die übrige Armee steckt in Armenien und macht ihre Kur bei den Kurden. Umsonst versuchen neun Gasthofbesitzer durch Abschaffung der Trinkgelder sich Kunden zu verschaffen. Denn sämtliche Portiers und Stiefelpußer haben sich von dem betreffenden Manifest einen Bürstenabzug zu verschaffen gewußt und einen Sicherheitsdienst eingeleitet, der die Ausichten noch trüber macht. Da auch das Tafelobst nicht gut gerathen ist, so ist wenigstens dafür gesorgt, daß in der Bewirthung der Zantapsel nicht fehlt.

Unter solchen Verhältnissen ist es Pflicht des vaterländischen Berichterstatters, auf die Merkwürdigkeiten des Vaterlandes neuerdings aufmerksam zu machen. Schon bei Reiden im Kanton Luzern begegnet dem Wanderer ein Wunder der Natur, welches denen des Tyrols fühl an die Seite gestellt werden darf. Den Pfarrer Henegger zu sehen, wie er am Tage der altkatholischen Laufe nach Dagmersellen verreist, ist für angegriffene Kanzlisten

gewiß eine Erholung, die nicht extra verrechnet wird. Obwohl ferner dieses Jahr eine bedeutende Regenmenge gefallen ist, kann Doctor Frei in Muri das Lourdeswasser noch immer nicht entbehren und sein Krug geht höchstens im „Freischütz“ zum Brunnen, bis er bricht. Merkwürdig ist es, daß am Zürichsee, wo doch die Kirchen völlig mißrathen sind, ein ganzes Ufer mit der Nordostbahn Kirschen essen muß.

Sehenswerth sind die Soolbäder der Schweiz, weil man hier auch diejenigen Redaktoren nicht sieht, denen das Salz ausgegangen ist. Wo in der ganzen Welt aber kann man so bequem beobachten, daß mehrere Eisenbahnen, die sich schnurstracks zuwiderlaufen, ganze Strecken weit neben einander herlaufen, daß die Unternehmung Rappersweil-Gotthard, welche einen Damm bauen sollte, gar nicht mehr auf dem Damm ist, während die Höhle im Muottathale so hohl ist wie die Kassa der Nordostbahn? Sehenswerth sind die neuen Kaltwasseranstalten verschiedener Verwaltungsräthe, die mit der hohen Douche die alten Einrichtungen verdrängt haben. Gegen die nervöse Schlaflosigkeit wird neuerdings die regelmäßige Lektüre der Schweiz. Allgemeinen Zeitung empfohlen und zur Heilung der Trunksucht das Produkt von Hindelbank.

Eine der größten Merkwürdigkeiten sind die fünf Dampfkessel der Dampfschiffe auf dem Zürichsee, die bis jetzt geheizt worden sind ohne zu zerpringen. Mehr zu den Annehmlichkeiten des Reisens möchten in dieser Saison die vielen singenden Schulen zu rechnen sein, die angethan mit den Feldsacken der Ahnen das Morgenbrod der Eidgenossen in kurzem verzehren, ohne zu bedenken, daß auf der Rückkehr der Dampfkessel springen könnte. Mehrere Angestellte haben deshalb ihre Kautions zurückverlangt.

Fahrt man alle diese Merkwürdigkeiten in's Auge, so ist nicht einzusehen, warum die Engländer nach Norden ziehen. Mit Schweden und Norwegen kann es die Schweiz immer noch aufnehmen.